



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

384 (20.8.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105031)

General-Anzeiger



(Wäbische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Prüfungsbogen 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 24. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
incl. Postab. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Karte . . . 20 Pf.
Kundwärtige Inserate . . . 25
Die Reklame-Karte . . . 60

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Nr. 584.

Donnerstag, 20. August 1905.

(Abendblatt.)

Zur Charakteristik der Freikonservativen.

Das Preisen und Rühmen, dessen sich Freiherr v. Zedlitz und Reutirch in der „Post“ über seinen Anteil an der Niederlage der Regierung und der liberalen Partei in Sachen der Kanalvorlage befleißigt, läßt das Auge des Wirtschaftspolitikers auf neue auf die freikonservative Fraktion richten. Im Reichstag, wo sie den Namen Reichspartei führt, ist die Fraktion durch die letzten Wahlen wesentlich zurückgegangen; sie beträgt nur noch 19 Mitglieder. Sie hatte in der letzten Session durch das Ansehen, welches ihr Senior Herr von Harbort geniesst, noch einige Bedeutung bewahrt. Ihre eigentlichen Führer sind aber Herr v. Zedlitz-Reutirch (von dem aber nicht bekannt ist, daß er sich um ein Reichstags-Mandat auch nur bemüht hat), Herr Dr. Trendl und der unermüdblich redende Herr Camp. — Alle drei Herren haben ihre bisherige Tätigkeit hauptsächlich dem Abgeordnetenhaus gewidmet, wo die Fraktion in einer ansehnlichen Stärke von etwa fünfzig Mitgliedern sich einstellte. Dort haben die drei Herren auch versucht, wesentlichen Einfluß auf die Geschicke des Landes auszuüben. Es soll Herrn von Zedlitz die Anerkennung nicht verweigert werden, daß er seine Befähigung, Vorklagen der Regierung zu Fall zu bringen, schon einmal bei Gelegenheit des Volksschulgesetzes an der Seite der liberalen Parteien erfolgreich zur Anwendung gebracht hat. Von dieser Zeit möchte die Fraktion noch getreue einen Ruf einer liberalen, zwischen Nationalliberalen und Konservativen gewissermaßen als Vermittlerin stehenden Vereinigung bewahren. — Diese Auffassung ist auch noch jetzt in einzelnen politischen Kreisen verbreitet und schafft ihr Anhang, der aber vor der nackten Wirklichkeit immer mehr zurückweicht. Denn die Partei ist, wo sie auch ihren Einfluß geltend zu machen sucht, immer auf Seiten der trassen wirtschaftlichen Reaktion zu finden gewesen. War Herr v. Zedlitz-Reutirch in den Verlethesfragen, speziell in allen Tariffragen der energischste Vertreter jedes fiskalischen Gedankens, so rühmt er sich selbst seiner erfolgreichen Tätigkeit in der Abschüttelung der großen Kanalvorlagen der Regierung, ohne deren Durchführung der Westen unseres Landes den Wettbewerb mit den Industrien der anderen Staaten, speziell Americas, nicht aufrechterhalten kann. Der zweite Führer, Herr Dr. Trendl, war Jahrzehnte lang der Vorkämpfer des Bismarckismus, mit dessen Durchführung, was heute wohl niemand, der die Bewegung des Silberpreises verfolgt hat, bestreiten wird, die Grundfrage unseres Wohlstandes, ein gesundes, sich dem Weltverdienst anschließendes Geldwesen, zu Grunde getragen worden wäre. Endlich war Herr Camp ein Ueberagrarier, der selbst in Reihen der Führer des Bundes der Landwirte Entsetzen über die unerblickliche Aussprache seiner Empfindungen zu bringen verstand. Alle drei aber waren in der Kanalfrage unter Beihilfe des Herrn Stengel geradezu fanatische Gegner einer jeden Vereinigungspolitik, und da in der Kommission die Zeit durch die zunehmende körperliche Schwäche des Herrn v. Miquel für jeden Verständigungsversuch immer knapper bemessen wurde, so verstanden sie es, durch die ermüdendste Länge ihrer Reden jede Spanne Zeit für ihre Bestrebungen auszufüllen. Wenn Herr von Zedlitz sich rühmt, in der Kanalfrage die „größere Kraft und Geschicklichkeit auf Seiten der konservativen Parteien gewesen“, so trifft das nur für seine konservative Partei zu. Ohne deren rücksichtsloses Spiel mit der Schwäche des Ministers

und mit der Neigung der Centrumsabgeordneten aus Schlesien, die immer nur den Provinzial-, nie den Staatsgedanken zur Geltung zu bringen suchten, wäre eine Verständigung zwischen den Nationalliberalen, den übrigen Liberalen, dem Centrum und den Konservativen wohl zu erreichen gewesen. Die Neigung dazu war überall vorhanden. Wir wollen hiermit das Kapitel über die Freikonservativen, hervorgerufen durch die hochmütige Art, in der der Reichstagsbericht des Herrn von Zedlitz deren Siege behandelt, schließen und dem nationalliberalen Parteitag in Hannover das Urteil anheimgen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. August 1905.

Partei-Arbeit.

Die „Nat.-Lib. Korresp.“ schreibt: Nicht als „Partei der Unzufriedenen“ allein, sondern auch als „Partei der Tüchtigen“ kennzeichnet sich die Sozialdemokratie. Letzteres müssen wir im Hinblick auf die bedauerliche politische Bauigkeit innerhalb der bürgerlichen Parteien unumwunden zugestehen. Der sozialdemokratische Bericht bietet von dieser ununterbrochenen Partei-Arbeit einen Umriss in großen Zügen, der sich vortrefflich als Reklamemittel für die Sozialdemokratie eignet. Ein dichtmaschiges Netz von Landes-, Provinzial- und Lokal-Organisationen spannt jeden einzelnen Parteigenossen in die politische Tätigkeit, beobachtet, kontrolliert und terrorisiert ihn. Dieser Parteizwang, dem der Einzelne nicht entrinnen kann und der in seiner Massenwirkung auf ganze Berufsstände der Kleineren, bürgerlichen Gewerbetreibenden mit unwiderstehlicher Anziehungskraft unter steter Furcht des Boykotts wirkt, (siehe den Streit bei Lang! Die Red.) hat jene eiserne Disziplin erzeugt, welche die Sozialdemokratie bei anderen Parteien — wenn sie dort wirklich existierte und solchen Druck auf die einzelne Individualität ausübte — Cabaret-Schorfman nennen würde. Aber auf dieser unerbrossenen Parteitätigkeit beruhen die großen Erfolge der Sozialdemokratie, indirekt gefördert durch die Gleichgültigkeit, Schnepffälligkeit und teilweiser Unlust der übrigen Parteien — vielleicht abgesehen von dem ähnlich straff organisierten Centrum und dem Bund der Landwirte —, welche noch immer Scheu vor der unumgänglich notwendigen politischen Klein-Arbeit empfinden und fechtunghüchtig der wildesten Agitation zuschauen, ohne zur direkten Gegenwehr zu greifen. Was nützen alle schönen Pläne zur Bekämpfung der Sozialdemokratie mit „geistigen Waffen“ auf dem Papier, wenn die tatkräftige, persönliche Einwirkung auf die Massen, wie auf die einzelnen Wähler fehlt und ausbleibt! Unsere bürgerliche Presse dringt nicht in die Reihen der Sozialdemokratie; letztere bezieht ihre geistige Nahrung und ihre politische Anschauung lediglich und ausschließlich aus ihrer eigenen Parteipresse, die ebenfalls einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, hauptsächlich durch Pflege der Sensation. Mit dieser Hilfe verdrängt sie sich auch Eingang in jene bürgerlichen Kreise, denen der politische Stempel als überzeugungsfeste politische Anschauung gilt. Wenn sich der „Vorwärts“ seiner großartigen Zunahme rühmt, so sei zum Beispiel an jene Tage der „Krupp-Affaire“ erinnert, wo der „Vorwärts“ zu Tausenden und Abertausenden von Mitgliedern der besten Kreise der Gesellschaft gekauft wurde. Auch mit solchen Phantasiestücken, die im

Grunde aber nur verheerende Sensationsmacherei sind, wie das angebliche Attentat auf das Reichstagswahlrecht und jetzt die Mär von der „Kaiser-Insel“, fängt der „Vorwärts“ weite Leserkreise aus anderen Parteien. Das sensationelle Element gewinnt in der sozialdemokratischen Presse den breitesten Raum. Alles, was vielleicht im öffentlichen Leben der Kritik unterliegen müßte, wird dort ins Maßlose übertrieben und stets unter dem Gesichtswinkel der Klassengegenstände ins Riesenhafte als Schuld der bürgerlichen Gesellschaft verzerrt. Dieser systematischen Verheerung gegenüber hilft nur eine Aufklärung durch die Gegenwart einer gleichfalls fest geschlossenen und unermüdblich arbeitenden Parteiorganisation, die ins Kleinste und von Person zu Person geht. Unsere nationalliberalen Parteifreunde seien immer wieder eindringlichst ermahnt, keinen Augenblick und keine Gelegenheit zur Ausgestaltung ihrer Organisationen und zur Förderung ihrer Parteipresse zu verabsäumen!

Die Kanalgegner.

Die liberal-konservative Mehrheit, finden sich überraschend schnell wieder zusammen, um der Kanalvorlage Stein auf Stein in den Weg zu stellen. Wie die Konservativen erst dann wieder an den Kanal zu denken geruhen wollen, wenn sämtliche umfangreichen Flutregulierungen des Ober-Strombsgebietes völlig ausgeführt sind, so macht jetzt das Centrum seine Mitwirkung zur Erledigung der Kanalvorlage von der Schulunterhaltungsfrage abhängig. Die „Allnische Volkszeitung“ beginnt bereits, der Regierung die Daumenschrauben anzulegen: sie verlangt, daß das angeländigte Gesetz nur den Erwartungen der Konservativen und des Centrums entsprechen dürfe; die Regierung würde einen schweren Fehler begehen, wenn sie den „billigen“ Forderungen dieser Parteien nicht Rechnung tragen wollte. Ferner müsse erst dieses Schulunterhaltungsgesetz im Sinne der Liberalen und Konservativen unter Dach und Fach kommen, bevor die Kanalvorlage zur Entscheidung kommen könne! Befolge die Regierung diese Taktik nicht, so müsse sie sicher sein, daß sie mit einer umfassenden Kanalvorlage wiederum Schiffbruch leiden würde! — Da liegt der ganze „Kuhhandel“ um die Kanalvorlage offen vor aller Augen! Bei den Konservativen und dem Centrum sprechen gar keine wirtschaftlichen Momente für ihre Gegnerschaft zum Kanal, sondern lediglich politische Rücksichten. Beugt sich die Regierung nicht . . . dann, nun dann muß wieder die große wasserwirtschaftliche Vorlage und mit ihr hauptsächlich der gesammte Westen, aber auch die wirtschaftliche Wohlfahrt die übrigen Teile der preussischen Monarchie dafür büßen! Nach dieser Demaskierung des Centrums, welches Schulgesetz und Kanalvorlage in politischen Kaufmanerz bringt, verdrängt sich der bevorstehende Wahlkampf noch mehr, als sich bereits vorherempfinden ließ. Die Verantwortung dafür trifft die liberal-konservativen Parteien.

Kinderschutz.

Zum Zusammenhang mit der Beratung des Kinderschutzes Gesetzes hat der Reichstag das Ersuchen an den Reichsanwalt gestellt, zum Zwecke von Erhebungen über den Umfang und die Art der Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalte (Aufwartung, Kinderpflege u. dergl.) sowie der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben, ihre Gründe, ihre Vorzüge und Gefahren, insbesondere bei Gesundheit und Sittlichkeit, sowie die Wege zweckmäßiger Bekämpfung dieser Gefahren mit den Landes-

Beiträge zur Frauenfrage.

Zur Frage der Kinderbewertung der weiblichen Arbeitskraft
berufenlich Dr. Anker v. Madan, Privatdozent an der Handelsakademie Budapest, in der „Frauen-Rundschau“ (Heft 15) einen längeren Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:
Unlängst wurden in einem feministischen Organ die Ursachen der Kinderbewertung der weiblichen Arbeitskraft erörtert. Der Verfasser, Siegmund Raff, gelangte, mit besonderer Berücksichtigung der Argumente von Hans Kowalski, zum Resultate, daß die mindere Entlohnung der Frauen gegenüber den Männern teils in der weiblichen Natur und Konstitution, teils in der sozialen Stellung der Frau (welche in erster Linie durch die Mutterpflicht bestimmt wird) ihre Ursachen hat. Die von der Frauenbewegung angeführte bessere Berufsbildung — meint Herr Raff — kann den Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern verringern, aber ein Rest, durch die mindere Verwendbarkeit der Frau begründet, wird immer aufrechterhalten bleiben. Insbesondere soll das beim Staatsdienste der Fall sein, wo die Frau mit ihren Fähigkeiten teils zur Verfügung stehen muß.
Wir möchten an die oben erwähnten Argumente ein paar Gegenbemerkungen knüpfen. Es handelt sich hier um zwei Fragen.
1. Ist die mindere Entlohnung der Frauenarbeit mit derselben Dauer verknüpft, oder aber nur eine vorübergehende ökonomische Erscheinung?
2. Ist die Bekämpfung der Kinderentlohnung möglich, und durch welche Mittel?
Die Ursachen der Kinderentlohnung der Frauenarbeit sind sehr mannigfache. Jene Fälle, wo die Arbeit selber weniger wert ist, als die der Männer, wollen wir hier außer acht lassen, da in solchem Falle die verschiedene Vergütung der Geschlechter selbstverständlich ist, und von einer Kinderentlohnung keine Rede sein kann. Eine solche ist erst dort vorhanden, wo durchschnittlich gleiche Leistungen beim Weibe minder bezahlt werden als beim Mann. Die Ursachen solcher Kinderentlohnung wollen wir untersuchen. Wir können dieselben wie folgt gruppieren.

1. Die heutige Frauenarbeit ist zu einem großen Teile mit Nebenarbeiten. Es gibt Mädchen, die von den Eltern erhalten werden, die jedoch noch einen Zuschuß (Zuschlag) benötigen, um sich besser zu kleiden oder um sich eine Mühsig zu ersparen. Besonders sind auch hier die Ehefrauen zu erwähnen, welche arbeiten, um die Einnahmen des Mannes zu ergänzen. Da bei diesen Frauen nicht ihre ganze Existenz von der Arbeit abhängt, sondern ihr Zweck vielmehr nur die Verbesserung der Lebensweise, oder eine Ergänzung des Verdienstes des Mannes (bis auf das Existenzminimum der Familie) ist, so begnügen sie sich mit einer Entlohnung, welche dem individuellen Existenzminimum nicht entspricht und drücken die Entlohnung derer, die ganz auf ihre eigene Arbeit angewiesen sind, herunter.
2. Die Nachgiebigkeit, Ansruchlosigkeit, die mindere Bildung der Frauen und hauptsächlich der fast gänzliche Mangel an Organisation. Die Frau ist nachgiebiger und ansruchlosler als der Mann. Sie ist weniger gebildet und betrachtet daher ihre missliche Lage meistens von einem fatalistischen Standpunkte aus, und bis in die kleinsten Details als von Gott auferlegt. Hierzu gesellt sich noch die gänzliche Unkenntnis der volkswirtschaftlichen Fragen, sowie der Staatsgesetze.
3. Das große Angebot an Arbeiterinnen, welches durch den Uebergang der Frau aus der alten Hauswirtschaft in die Industrie- und Dienstleistungsbranche, sowie durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Tage verursacht wird, denen eine Verdrängung der Arbeitsgelegenheiten gegenübersteht, da viele Erwerbswege den Frauen noch verschlossen sind.
4. In manchen Arbeitsgebieten wird der Lohn durch Strafungsarbeit (dies ist auch bei Männern der Fall), durch Arbeiten, welche von Damen dahem aus Verwerflichkeit betrachtet werden, besonders aber durch die meistens von Kindern hergestellte Klosterarbeit heruntergedrückt.
5. Mangelhafte Vorbildung, verursacht durch Mangel der nötigen Anstalten, oder durch Unmöglichkeit derselben für Frauen überhaupt, oder doch wenigstens für unbemittelte.
6. Der Umstand, daß junge Mädchen erst wegen der Heirat gerade dann aus der Arbeit treten, wenn sie schon geschickte Arbeiterinnen geworden sind, vermindert für manchen Arbeitgeber den Wert der Frauenarbeit oder läßt ihn auf die Frauenarbeit gänzlich verzichten.
7. Die gesellschaftliche Unfreiheit und Ausnahmestellung der Frau, sowie ihre mehr oder mindere Rechtslosigkeit tragen auch zu ihrer Kinderentlohnung und so auch zu ihrer Kinderentlohnung bei (so z. B. wenn sie kein Rechtsgeschäft schließen kann).
8. Auch die Natur trägt an der Kinderentlohnung der Frauen bei. Kleinere Muskelkraft; Schwäche der Konstitution gewissen Krankheiten gegenüber, welchen die Männer leichter Widerstand leisten; ein zeitweise aufreißendes Unwohlsein, eventuell ein wochen- oder monatelanges Fernbleiben vom Beruf wegen der Mutterpflicht, sowie das Stillen des Kindes während der Arbeit (meistens nur bei Feldarbeiterinnen möglich) sind hier die Hauptfaktoren.
9. Endlich gibt es Fälle, wo die bloße Tatsache, daß Unterentlohnung besteht, zur Ursache des Weiterbestandes derselben wird. Die Unterentlohnung wird zur Bestätigung ihrer eigenen Existenz. Wir haben uns hier folgende Fälle zu vergegenwärtigen:
a) Die Frauen wollen oft eben darum keine Zeit und kein Geld der Berufsbildung opfern, weil die schlechte Entlohnung nicht mit dem Mühen und Zeitverlusten der Vorbildung im Verhältnis steht.
b) Die meisten Frauen verlassen im Falle der Heirat darum ihre Stellung, weil es sich bei der geringen Vergütung für die Frau und Mutter nicht lohnt, ihrer Anstellung Familien-Interessen zu opfern, oder sogar für den Haushalt und die Kindererziehung zu zahlen.
c) Gerade die in erster Linie durch die Unterentlohnung und der damit verknüpften Unterernährung hervorgerufene physische und physische Ueberanstrengung, Erschöpfung, Verkümmern und Mangel an Bildung sind es, welche die Arbeiterinnen geistig und körperlich unfähig machen, für bessere Lohnverhältnisse energisch zu kämpfen.
d) Endlich bedienen sich Arbeitgeber der Frauenarbeit sehr oft eben nur darum, weil sie billiger ist. In diesem Falle wird die Unterentlohnung sozusagen zum Selbstzweck.

Dies die Ursachen der Kinderbewertung der Frauenarbeit. Wir haben mit einem ganzen Komplex sozialer und ökonomischer Fragen

der zum erstenmale alle neuesten und modernsten Maschinen und Gerätschaften, die zum Maschinenbau gehören, in reichhaltigen Kollektionen durch die ersten Firmen Deutschlands zur Ausstellung kommen. Diese Ausstellung, deren Arrangement der Verein der Maschinenbauindustrieller von Frankfurt a. M. und Umgebung übernommen hat, wird in überrücklicher Weise die großen Fortschritte der deutschen Industrie auf dem Gebiete der Metallbearbeitungen zur Darstellung bringen.

* Eine große internationale Automobil-Ausstellung findet in Frankfurt a. M. vom 19. bis 27. März 1904 statt. Dieselbe wird von dem Frankfurter Automobilklub in Gemeinschaft mit dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller arrangiert. Die landwirtschaftliche Halle in Frankfurt a. M., in welcher bereits ähnliche größere Ausstellungen abgehalten wurden, ist hierfür gemietet. Die Halle hat einen Flächeninhalt von 1700 Quadratmeter Parkterraum und 600 Quadratmeter Galerie und wird durch einen Anbau um zweimal 900 Quadratmeter vergrößert werden. Ein großer Terrassengang zum Hofen und Parkieren von Motorwagen ist ebenfalls vorhanden. Diese Automobil-Ausstellung hat mit der für Juni d. J. geplant gewesenen und der für Oktober d. J. vorgesehenen Motorshow des Verbandes deutscher Fahrrad- und Motorfahrzeug-Händler nichts zu tun.

* Vermittlungsversuch des Fabrikinspektors. Auf Anrufung der Streikenden ist Herr Fabrikinspektor Dr. Wittmann gestern nachmittag hier eingetroffen. Er konferierte, wie die „Volkstimme“ meldet, mit den beteiligten Gewerkschaftsvertretern und dem Zentralstreikkomitee. Heute will er versuchen, Friedensverhandlungen mit der Firma Lang anzubahnen.

* Die Mannheimer-Ludwigsbäuer Turnerstaffel veranstaltet am Sonntag, den 30. August, auf der Rennwiese des Bad. Rennvereins ein Schauturnen und werden sich dabei von Mannheim der Turnerverein Germania, die Turngesellschaft und der Turnverein, von Ludwigsbäuer der Turn- und Fechtklub, sowie der Männerturnverein beteiligen. Die aktiven Turner genannter Vereine sammeln sich im hiesigen Schloßhofe und werden gemeinsam unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Rennplatz marschieren, worauf sich dann die Turn-Verordnung wie folgt abwickeln wird: 1. Stabübungen der Turner. 2. Gantübungen der Jünglinge. 3. Ringübungen mit einmündigen Mädchen von 20 Jahren und 10 Jünglings-Ringen. 4. Faustball-Spiel zwischen Turn- und Fechtklub Ludwigsbäuer und Turnerverein Germania Mannheim. 5. Stafettenlauf über 1000 Meter mit 10 Stafetten. 6. Gesellschafts-Tischsprünge der Turner des Turnvereins Mannheim. 7. Stabhochsprünge der Turner als Sonderübung und Hindernis-Wettlauf der Jünglinge. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird die Festlichkeit der hiesigen Bevölkerung zeigen, mit welchem Eifer die genannten Vereine die Pflege der Reibübungen, als ein notwendiges Mittel zur Kräftigung des Körpers, betreiben. Abends 8 Uhr findet sodann ein Festbankett in der neuen Turnhalle des Mannheimer Turnvereins statt.

* Für Blumenliebhaber! Im Sommer haben viele Blumenliebhaber darüber, daß ihnen die Pflanzen auf den Fensterbänken, Terrassen u. s. w. schlecht werden, beziehungsweise eingehen, trotzdem sie die Töpfe nicht trocken werden lassen und auch die meisten benutzten sog. Unterfächer mit Wasser füllen. Die Ursache des Uebelstandes ist die Sonnenglut; die Sonne erhitzt die Töpfe dermaßen, daß die an der inneren Wand anstehenden Wurzeln tatsächlich verbrennen, umso eher, als ihnen während der Zeit des Sonnenbrandes Wasser zugeführt wird. Abhilfe schafft man sehr leicht, indem man ein etwas über die Tophöhe reichendes Brett (Holz ist beinahe ein schlechter Wärmeleiter) etwa 10 Zent. hoch vor der Topfreihe aufstellt, den hierdurch entstehenden Zwischenraum mit Moos ausfüllt und regelmäßig feucht hält. Das die Sonnenstrahlen aufzufangende Moos mildert die Hitze um ein Bedeutendes und da es die Hitze nur ganz allmählich während der Nacht wieder abgibt, reguliert es die Bodentemperatur der Pflanzen, was ja für das Gedeihen derselben ungemein nützlich ist. Die zur Verwendung gelangenden Bretter können des besseren Aussehens halber mit einem beliebigen Anstrich resp. mit einer Verzierung versehen werden.

* Die Hundstöße machen in diesem Jahre ihren Aufzug wenig Ehre. Der August hat uns bisher eine wahre Räuberpartie verschwiegener Wetterforten aufgetischt, wobei leider das schöne Wetter am knappsten vertreten ist. Von dem europäischen „Wetterwiesel“, d. h. von Irland aus, tritt eine Depression ein, die andere die Wanderung ostwärts an, so daß auch bei uns das Barometer-Quecksilber nicht mehr hoch kommt. Aus den Sommerfrischen kommen bewegliche Klagen. In der Schweiz hat es in den letzten Tagen bis auf 1000 Meter herab geschneit, auf dem Sants bis zum Sonntag die Reuschschneide bei 8 Grad Höhe 24 Zent. Aus dem Harz wird gemeldet, daß dort auf den Wiesen noch immer Heu liegt, auf dessen Verarbeitung man schon unendlich viel Mühe und Arbeit verwandt hat.

* Die Boden im Deutschen Reich nehmen langsam, aber regelmäßig zu. Diese Tatsache bestätigt das neueste, soeben herausgegebene Heft der „Medizinisch-statistischen Mitteilungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“. Nachdem im Laufe des vorigen Jahres die Zahl der Pockenfälle von 1893 mit 167 bis 1897 auf 5 herabgegangen war, ist sie seitdem Jahr für Jahr gestiegen; 1898 belief sie sich auf 15, 1899 auf 15, 1900 auf 49 und im Jahre 1901, welches die jüngsten „Mitteilungen“ behandeln, auf 56 im

Reichsgebiet. Die Zahl der Erkrankungen an Pocken stieg von 1897 mit 45 bis 1901 auf 375, sie steigerte sich also etwa auf das Fünffache, während die Zahl der Todesfälle auf das Fünffache kam, also stärker als jene zunahm. Nicht erheblich häufiger als bei uns waren im Jahre 1901 die Pockenfälle in der Schweiz und in den Niederlanden, während sie im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Österreich das Vierfache, in Belgien das Siebenfache, in England das Einundzwanzigfache und in Frankreich gar das Dreißigfache erreichten. In Italien betrug die Zahl der Erkrankungen in diesem Jahre allein mehr als 16 000, in Rußland über 33 000. Man sieht, daß trotz der Steigerung vorläufig kein Grund zur besonderen Besorgnis vorliegt, und daß die Verhältnisse bei uns noch recht günstige sind. Bezüglich der Herkunft der Pockenfälle wurde festgestellt, daß fast alle Erkrankungen auf Einschleppung aus dem Auslande — besonders aus Rußland, zum Teil aber auch aus Österreich und Italien — beruhen.

* Betrug. Unter der Vorpiegelung, ihre Ehefrau, der einen Unfall erlitten hat, habe noch keine Rente erhalten, ersuchen die Ehefrau des Lorenz Schäfer, Annona geb. Meier, bei der Armenkommission 65 A 40 A, obwohl der Ehemann 56 A monatlich als Rente erhalten hat. Wegen Betrugs erhielt die Ehefrau Schäfer vom Schöffengericht 20 A Geldstrafe eventl. 1 Woche Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 20. Aug. Gestern Nachmittag erlitt der 46 Jahre alte Linder Adolf Klein aus Stuttgart auf dem hiesigen Bahnhof einen Herzschlag. Der Tod trat sofort ein.

* o. c. Schöna i. B., 19. Aug. Die Groß. Forst- und Domänen-Direktion hat dem Bergwerksdirektor J. J. Ferdinand in Wildberg (Rheinpreußen) die Berechtigung verliehen, zur Gewinnung von Bleierzgen auf den Gemarkungen Graben, Wieden, Klerberg und Wiesel ein Bergwerk unter dem Namen Werner II zu betreiben.

* Braubach, 19. Aug. Auf dem Viehmarkt hat sich ein Vorfall abgepielt, der lehrt, daß auch hier recht viel Vorsicht am Platze ist. Ein Mann verkaufte ein Kalblein für 48 A, der Käufer hand es irgendwo an und während er wegging, um etwas zu besorgen, wurde das Kalblein noch einmal zu 35 A verkauft. Die beiden Käufer streiten sich jetzt natürlich um den Besitz des Kalbleins und der Verkäufer konnte nirgends mehr gefunden werden.

* o. c. Wolfswiler, 19. Aug. In dem nahe gelegenen Orte Leutersberg wollte der 32 Jahre alte Landwirt und Ortsdiener Adolf Linderger von da Pfaffen brechen. Er fiel so unglücklich von der Leiter herunter, daß er schwer verletzt in das Haus seines Neuders gebracht werden mußte. Später in das Allgem. Krankenhaus nach Freiburg transportiert, liegt der bedauernde Mann der „Freib. Ztg.“ zufolge hoffnungslos darnieder.

* Kallat, 19. Aug. Unsere im Sommer wenig Wasser führende Burg ist infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage zum reißenden Strom geworden. Aus dem Burgale werden bereits Ueberflutungen einzelner Ortschaften gemeldet und in Gernsbach hat das Element die dort über Sommer regelmäßig angelegte städtische Badeanstalt mit fortgerissen. Hält der Regen noch einige Tage an, so steht auch hier Hochwasser zu befürchten, da auch ein heftiges Steigen des Rheins gemeldet wird.

* Haslach (Kinzigtal), 19. Aug. Infolge starker, seit sechs Tagen unaußordentlich niedriger Regengüsse sind die Kinzig und ihre Zuflüsse in raschem und gefährlichem Steigen begriffen. Seit gestern ist die Kinzig von 111 Centim. auf 273 Centim. gewachsen. Das Wasser ist schaumig und fährt eine Menge Holz, Gras und auch noch Getreide in Gestalt von Hofer, der bei Reumühl weggeschwemmt wurde, mit sich. Dem Besitzer erwischt hierdurch ein Schaden von ca. 500 A. An manchen Stellen hat die Kinzig ihre Ufer bereits überschritten und das Vorland überschwemmt.

* Forstheim, 20. Aug. Ein hier in Arbeit gestandener 20 Jahre alter Kandidat aus M a n n h e i m, Adolf K., legte gestern nachmittags Hand an sich. Mit einem kurz vorher gekauften neuen Revolver jagte er sich eine Kugel in die Brust. Die Kugel aber blieb in einer Rippe stecken und verletzte somit die tödliche Wunde. Sie wurde von einem herbeigerufenen Arzte entfernt. Der junge Mann, der anscheinend aus Lebenskummer den Selbstmord begehen wollte, wurde mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

* Bilingen, 19. Aug. Auf ganz eigenartige Weise hat sich ein Fabrikarbeiter um seine Invalidenrente gebracht, die ihm wegen eines schweren Magenleidens zuerkannt worden war. Da ihm ärztliche Behandlung keine Besserung verschaffen konnte, wandte er sich an einen „Wunderdoktor“, der indessen auch nichts anrichtete. Trotzdem unterschrieb er diesen, da ihm die Kurkosten zum Teil erlassen worden waren, eine Erklärungs-urkunde, worin er zugab, „daß er nach kaum achtstündiger Behandlung wieder völlig hergestellt worden sei“. Diese unüberlegte Gefälligkeit kam zur Kenntnis der zuständigen Versicherungsanstalt, und diese verfügte daraufhin kurzerhand, daß die Invalidenrente in Zukunft fortzufallen, da der Empfänger ja nach eigener öffentlicher Bekundung jetzt wieder völlig gesund sei. Es soll dies nicht der erste Fall sein, daß ein Rentenempfänger durch färrliche Bescheinigung seine Rente verloren hat!

Koslos. Direktor Hünerfurst sei beim besten Willen außer Stande, ein hohes Honorar zu zahlen. Als Antwort auf sein Schreiben erhielt der berühmte Tenorist folgendes humoristische Gedicht:

Dem Fürst der Hühner und der Hühne,
Dem Ritter edler Singschöne,
Ged' ich als Koslos Hofgenie
Ihr Aufführung in Koslos hin.
Nicht grad verbohnt durch Honorar,
Ein armer Teufel immerdar;
Zu Deutschlands Ehre sei mir bezahlt,
Was auf der Leinwand nicht verhält.
Ich thu's für meinen Lebensziel,
Dahin die Pfad' zurück ich zieh.
Sagt sagt' ich, weil's grad hier geschä!
Wohl: Bassama teremiete!

Peft, 24. Juli 1863. Richard Wagner.

In Nummer 24 von Helld „Theatralia“, erschienen am 13. September 1863, findet sich dieses hübschen längt in Vergessenheit geratene Scherzgedicht Wagners zuerst abgedruckt.

— Eine Windhose. Ueber den verheerenden Wirbesturm, der Montag Nachmittag kurz vor 5 Uhr verschiedene Teile der Stadt Saarbrücken heimsuchte, berichtet die „Saarbrücker Ztg.“: Das Naturereignis brach mit großer Schnelligkeit herein, und ebenso schnell war es auch vorüber. Sobald man es in den nicht in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteilen gar nicht wahrgenommen hat und dort ganz erkannt darüber war, als sich die Kunde von dem Sturm verbreitete. Die Windhose, denn um eine solche handelt es sich, kam aus der Richtung von Deutschmühlweiler her und nahm den Weg über die Vorstadtstraße, Dintergasse und Teiltal, wo sie wieder verschwand. Die Bewohner dieser Straßen wußten ein eigenartiges, bedrückendes Sausen in der Luft vernommen haben, und im nächsten Augenblicke prasselte dann mit Donnergeräusch ein Hagel von Hieselsteinen auf die Straße herab. Der Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung von Dächern und Fensterbänken. Am härtesten war die Verwüstung wohl in der Dintergasse, denn hier war nach dem Sturm die ganze Straße vollständig mit Hieselsteinen bedeckt. In den Bureaus sind viele Fensterbänken eingeschlagen, schwere Hieselsteine flogen durch die Fenster auf die Schreibtische der Beamten. In der Dintergasse ist

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigsbäuer, 20. Aug. Ein etwa 25 Jahre alter Arbeiter, der aber der Arbeit anscheinend aus dem Bese geht, schwindelte mehreren hiesigen Geschäftleuten vor, daß er auf der Wartstraße 2000 A deponiert habe, die er demnächst erheben könne. Auf Grund dieser Angaben erhielt er bei einem Möbelhändler Möbel im Werte von 1400 A; bei einem Kaufmann Weizung im Werte von 160 A, außerdem legte er eine Pfandschuld von 23 A an. Der Möbelhändler sah bald ein, daß er geprellt werden sollte, und zog seine Möbel rechtzeitig zurück, so daß er keinen Schaden erleidet.

* Saffersbach, 19. Aug. Nachdem schon während des Sommers wiederholt Typhus-Erkrankungen dahier festgestellt wurden, scheint der Typhus nunmehr epidemisch aufzutreten zu wollen. Heute wurden vom Bezirksarzt fünf schwere Typhusfälle konstatiert. Als Ursache des Ausbruchs dieser gefährlichen Krankheit sind nach der „F. Ztg.“ die schlechten Wasserverhältnisse anzusehen, welche durch die allgütige Porosität des hiesigen Bodens geschaffen werden, die ein leichtes und schnelles Eindringen gesundheitschädlicher Substanzen in das Wasser ermöglicht. Der Bau einer Wasserleitung wird daher immer dringender.

* Landau, 19. Aug. Der Mechaniker Winter aus Ludwigsbäuer, der am 2. August auf der Straße zwischen Wörthheim und Wöllmesheim vom Hade Hlegte und sich schwer verletzte, wurde aus dem hiesigen Spital, wohin er verbracht worden war, wieder entlassen, da sich sein Zustand wesentlich gebessert hat.

* Jettendach, 19. Aug. Ein schweres Unglück hat sich hier zugetragen. Herr Kalkbrenner Julius Weis von hier, war in seinem Kalkbrennwerk an einem Reiten von ca. 100 Pfennig Gewicht beschäftigt; als dieser sich plötzlich löste und Weis unter sich begrub und ihn erschlug. Die zu Hilfe eilenden Arbeiter mußten den Stein entfernen, um die Leiche hervorzuholen. Die Familie, welche aus Witwe und 7 Kindern besteht, ist zu bedauern, da sie in Herrn Weis ihren Ernährer verlor.

* Mainz, 19. Aug. Auf seinem Landgute in Gonsenheim verschied gestern im 68. Lebensjahre nach längerem schwerem Reiden Herr Kammergerichtsrat Karl Theodor Schmitz, Witwener der bekannten hiesigen Weinhandlung Gebrüder Schmitz. Der Verstorbenen war seit vielen Jahren Aufsichtsratsmitglied der Firma Kupferberg u. Co. und der Rainyer Aktien-Bierbrauerei.

* Frankfurt, 19. Aug. Komik und Tragik liegen im Menschenleben eng beieinander und in den traurigsten Situationen zwingt uns das Schicksal mit einem Wackelstein wider Willen ein Lachen ab. So ging's heute früh um 10 Uhr im Hauptbahnhof mit einem armen Irrenmännchen. Man sah dort plötzlich einen gutgekleideten Herrn auf verschiedene Offiziere losfahren, die er anblickt, weil sie ihn nicht grüßten. Dann stürzte er auf den Stationsvorsteher los mit den Worten: „Ich bin der Kaiser; verhaften Sie diese Offiziere, weil sie nicht grüßen.“ Der Vorsteher war aber gleich Herr der Situation. „Das wollen wir gleich befragen“, meinte er, „wollen Euer Majestät nur gerufen, mit diesen zwei Adjutanten einwilligen ins Fürstentum zu gehen?“ Dabei winkte er zwei dankbarste Portiers heran, welche die Majestät auf die — Polizeiwache geleiteten. Ob dort wurde der Irrenmännchen der Arrestanstalt zugeführt. Es ist ein Offizier namens Fleischhauer. Auf der Polizeiwache ließ er sich die Namen der „Adjutanten“ und der Polizeibeamten geben, um ihnen die verdienten Orden zu verleihen. Dem Stationsvorsteher verlieh er den roten Adlerorden 1. Klasse — ausnahmsweise, wie er sich ausdrückte, für schnelle Verhaftung der Offiziere.

* Würzburg, 19. Aug. Daß es immer noch Leute gibt, die auf den Schatzgräberwunder hereinfallen, wird am besten durch das Wagnis einer reichen Bäuerin in Holzlingen bewiesen. Kam da in diesen Ort, der in Mittelfranken liegt, eine Zigeunergesellschaft, die sich mit Wahrsagen und anderen Schwindeleien betrafte. Die reiche Bäuerin war bald gewonnen; es wurde ihr hoch und heilig versichert, daß man ihr recht viel Geld, ja Millionen verschaffen werde, wenn sie die nötigen „Opfer“ brächte. Und siehe da — es ist kaum glaublich — hinter dem Rücken ihres Mannes handigte sie nach und nach 6000 A zur Hebung des kolossalen Schatzes der Schwindelein „zur Rimmerwiedersehen“ aus. Die Gauerin, die jetzt störrisch verweigert wird, soll noch mehrere Bäuerinnen ausgebeutet haben.

Sport.

* Meier gegen Rotor. Texas-Ter, langjähriger erster Meier und mexikanischer Cowboy von Buffalo-Bill, welcher im Jahre 1891 hier durchkam, ist mit seiner Wildweidtruppe, bestehend aus Cowboy und Sioux-Jubianern und 5 mexikanischen Pferden eingetroffen, um am Sonntag, 23. August, Nachmittags 4 Uhr, seine Vorstellung auf der Stadtbahn in Ludwigsbäuer a. M. zu geben. Die Hauptattraktion dürfte ein 10 Kilometer-Hennen zwischen Rotor und Pferd sein, wobei Texas-Ter bei jeder Runde die Pferde wechselt. Die Truppe hat bis jetzt in den größten Städten Deutschlands die größte Anerkennung gefunden, sodah Sportliebhabern der Besuch empfohlen werden kann. Für die größte Ordnung auf der Stadtbahn ist gesorgt, und findet Freitag und Samstag Abend von 7 bis halb 9 Uhr Training statt.

fast kein Dach verlohnt geblieben. Die sonst von Kindern sehr belebte Straße war glücklicherweise zur Zeit des Ereignisses von Menschen völlig leer. Nebel wurde einem fliegenden Eiderkäfer mitgespielt. Der Deckel seines Wagens wurde vom Sturm erfasst und fortgeschleudert, dabei wurden auch die Eisgefäße mit ihrem süßen Inhalt auf die Straße geworfen. Der Händler selbst lag zur Seite, in der Nähe spielende Kinder wurden zu Boden gerissen; auch hier wurde zum Glück niemand verletzt. Den Hauptanstoß scheint aber die Vorstadtstraße in der Nähe des Lazarets ausgefallen zu haben. Hier wurde im Lazarettgarten ein Baum von 1,75 Meter Durchmesser aus dem Boden gerissen; er zertrümmerte im Falle die mit Kranken belegte Döder'sche Baracke, ohne jedoch Leute zu verletzen. Eine vor dem Lazarett marschierende Abteilung Soldaten des 70. Infanterie-Regiments wurde wie Schneeflocken durcheinander gewirbelt. Zwei von den Leuten mußten im Lazarett verbanden werden. Mit abgerissenen Fensterläden, Baumzweigen und zertrümmerten Fensterscheiben war die Vorstadtstraße bedeckt. Von der Dragoon-Kapelle führte ein Schwarm ein, dessen Trümmer prächtig herumschwebten. Mehrere Passanten wurden wie ein Windel umgeworfen, die Selterswasserlende an der Meier Straße war ein Spiel des Sturmes, der das Dach vollständig zertrümmerte. Auch ein von der Meier Straße herabkommendes Fuhrwerk wurde umgeworfen. Auf dem Schulplatz vor dem Triller wurden mehrere Magnetische entlaubt; hier hob auch der Sturm ein Kind in die Höhe und schleuderte es eine Strecke weit fort. Von einigen Augenzeugen wird berichtet, daß sich im Zentrum des Sturmes in tollem Wübel Blumenbäume, Weite, ja selbst Dächer herumdröhren und fortgeschleudert wurden. Die Anlagen auf dem Schloßplatz haben gleichfalls gelitten.

— Wie, was, wo? Ein Bienenbesucher, welcher in seinen Bienenständen sich als Heilwächter beschäftigt, brachte über die Chancen der einen Mann begehrenden Dame an die Berliner Waise folgenden artigen Bild: Junge und schöne Damen, denen ein Heiratsskandale präsentiert wird, Wellen saglich die Frage: „Wie ist es?“ In den Jahren der Ueberlegung fragen sie bereit: „Was ist es?“ Weil geordnete Jungfrauen aber fügen saglich mit der Frage vor: „Wo ist es?“

Tagesneuigkeiten.

— Ein Scherzgedicht Richard Wagners. Vor 50 Jahren — im Juli 1853 — wandte sich Lichatschel betreffend an Richard Wagner mit der Bitte, dem Direktor des Kosloser Stadttheaters, Hünerfurst, den „Hofgenie“ um mögliches Honorar zur Aufführung zu überlassen. Nur sein (Lichatschels) Witzspiel ermöglichte die schwierige und kostspielige Inszenierung der neuen Oper in

Briefkasten.

Konstantin K. G. Wenn Sie Industrielle werden wollen, müssen Sie sich an den Vorstand des badischen Frauenvereins in Karlsruhe, Abteilung Ausbildung von Industriellehretinnen wenden.

Konstantin D. D. A. In unserer Nr. 878 vom 14. August (Mittagsblatt) haben wir einen sehr ausführlichen Artikel über die Annahmeverordnungen für junge Leute bei der Post oder Telegraphie gedruckt.

Konstantin H. E. Freiburg. Wenn Ihr Mieter monatlich bezahlt und eine Abmachung über gegenseitige Kündigung nicht getroffen war, so steht ihm das Recht zu, auch monatlich zu kündigen.

Konstantin T. S. Die vorstehenden Firmenschilder, welche der ortspolizeilichen Verfügung nicht entsprechen, müssen abgeändert werden, auch wenn sie schon längere Zeit angebracht sind.

Konstantin W. B. Ihre Anfrage bedarf der Eingehung von Zeichnungen an Ort und Stelle; sie kann daher erst in einigen Tagen Beantwortung finden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 20. Aug. Der Großherzog von Hessen hat den Seniorchef des großfürstlich Erblich-Schönbergischen Hauses, den Grafen Gustav, in den erblichen Fürstenstand erhoben.

Mainz, 20. Aug. (Privat.) Der Kaiser trifft über Mainz kommend am Montag morgen um 8 Uhr am Bahnwärterhäuschen der Gaffl's Wagenfabrik ein.

Wilhelmshöhe, 20. Aug. Der Kaiser ist heute Vormittag um 11 1/2 Uhr nach dem Truppenübungsplatz Altenrathow abgereist.

Berlin, 20. Aug. (Privat.) Der Chef des Generalstabs des Garde-Korps, Generalmajor Sigi v. Arnim, ist zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements und der Kommandeur der 5. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden.

Berlin, 20. Aug. Laut „Reichsanzeiger“ ist der bisher zur Verfügung stehende Gesandte v. Reichenau zum Gesandten in Chile ernannt.

Schwering in Mecklenburg, 20. Aug. (Privat.) In Ostorf bei Schwering starb heute nach langem Leiden Generalleutnant z. D. August von Holsheim, welcher seinerzeit Führer der 31. Infanteriebrigade war.

Planen, 20. Aug. (Privat.) Neuerdings wurden wieder einige Erdstöße verspürt, welche besonders heftig bei Oerlasegrün auftraten.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Paris, 20. Aug. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Marineminister Pellétan, der erklärt, daß die Ergebnisse des Versuches die Schiffe auf dem „Suffren“ durchaus zufriedenstellend seien.

Gaag, 20. Aug. (Reuter.) In der Sitzungsfrage zwischen Venezuela und den Mächten bezüglich des Vorschlags auf 30 pCt. der venezuelanischen Zollernahmen ernannte der russische Kaiser folgende Schiedsrichter: Professor Kagen an der Universität Kopenhagen, den russischen Justizminister Kurawiew, Dr. Karbu, den schweizerischen Botschafter in Paris und sämtliche Mitglieder des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes.

Reichshof, 20. Aug. Nach einer Meldung aus Vegeta vom 14. Aug. ist eine Bill für den Kongreß ausgearbeitet, durch welche die Regierung ermächtigt wird, den Vertrag betreffend den Panamakanal mit den Union-Staaten auf der vereinbarten Grundlage abzuschließen.

Das sozialdemokratische Vizepräsidium.

Stuttgart, 20. Aug. In einer Versammlung der Stuttgarter Sozialdemokraten, welche sich mit der Tagesordnung des Dresdener Parteitag beschränkte, wurde eine von Clara Zetkin beantragte Resolution angenommen, in der es für selbstverständlich erklärt wird, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Posten eines Vizepräsidenten fordert und alle mit diesem Amte nach der Verfassung und Geschäftsordnung verbundenen Verpflichtungen auf sich nimmt.

Die „Enthaltungen“ des „Vorwärts“.

Berlin, 20. Aug. (Privat.) Auf eine direkte Anfrage der „Nat.-Zig.“ wird mitgeteilt, daß der Redaktion der „Nat.-Zig.“ von einer Unterföhrung des Dr. Giesebrecht zugunsten einer Abänderung des Reichstagswahlrechts nicht das Mindeste bekannt ist.

Eine Bürgermeister-Krise.

Berlin, 20. Aug. (Privat.) Aus Eisenach wird berichtet: Die seit der Suspension des Bürgermeisters Dr. von Heron bereits Monate hindurch andauernde Bürgermeister-Krise ist in ein neues Stadium getreten.

Ausfälle.

Hamburg, 20. Aug. Die Bewegung unter dem Fahrpersonal der Straßenbahngesellschaften scheint zu einer allgemeinen Betriebs Einstellung zu führen.

Barcelona, 20. Aug. In einem Hause der San Pedrostraße wurde eine Bombe gefunden. Der Zustand der Wälder in Reus hat einen sehr besorgniserregenden Charakter angenommen.

Zum Jubiläum der Stadt Bismarck.

Moskau, 20. Aug. Der Großherzog sandte an den Kaiser gestern folgendes Telegramm: „Anlässlich der heutigen 100jährigen Gedenktage des Kaiserlichen Vertrags und der in diesem Jahre erfolgten Aufhebung desselben bitte ich Ew. Majestät, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Treue entgegenzunehmen zu wollen.“

Der Kaiser antwortete:

„An der Gedenktage anlässlich der endgültigen Wiedervereinigung der alten deutschen Stadt Bismarck mit Mecklenburg mit dem neuverwandenen Deutschen Reich, von der Dein freundliches Telegramm von heute redet, nehme ich warmen Anteil.“

Rußland und Japan.

London, 20. Aug. Der „Standard“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen japanischen Gesandten, worin dieser äußerte: „Nicht ich, sondern auch meine Regierung weisen alle Kriegsgeschichten von uns. Wenn wir einige Meinungsverschiedenheiten mit anderen Nationen haben, so bedeutet das nicht, daß Feindschaft zwischen uns besteht.“

Die Lärmen auf dem Volke.

Berlin, 20. Aug. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet aus Thessalonika: das russische Geschwader lief gestern in die Bucht von Zuniada, etwa 80 Kilometer nördlich der Wespornmündung ein.

Konstantinopel, 20. Aug. (Privat.) Die russischen Forderungen werden erst heute der Pforte überreicht werden. Daß der Sultan die Forderungen Rußlands annehmen wird, gilt als sicher.

Konstantinopel, 20. August. Heute angelegte Depeschen verschiedener Konsuln aus Konstantinopel und Saloniki enthalten traurige Einträge von der dortigen Lage. Sie weisen darauf hin, daß die Disziplinlosigkeit der Truppen immer weiter um sich greift und daß es den Kommandochefs in vielen Fällen schwer werde, ihre Truppen zusammenzubekommen.

Wien, 20. Aug. (Reuter.) Die englische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Volkswirtschaft.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Berlin, 20. Aug. (Reuter.) Die russische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen erscheint wieder, wenn Rußlands Flotte sich für längere Zeit in den türkischen Gewässern festsetzt. Der türkische Kriegszustand hat beschlossen, die Erhöhung der Effektivbestände der Truppen in Macedonia auf 270 000 zu vermerken; der Sultan genehmigte den Beschluß.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 20. August.

Table with market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in different currencies.

Mannheimer Effektenbörse

von 20. August. (Offizieller Bericht.)

Im Verkehr standen heute: Rhein. Hypothekendarlehen Aktien zu 190.75 pCt. und 4 1/2 pCt. Obligationen der Russ. All.-Gef. Zellstoffabrik Waldhof bei Bernau zu 102.20 pCt.

Table of stock market data (Effektenbörse) listing various securities, their prices, and exchange rates.

Mittheil.

Bergwerks-Aktien.

Bilbao, 20. August. (Anfangskurse.)

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien. Lists various banks and industrial companies with their respective values.

Table with columns: Bergwerks-Aktien, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists mining stocks, bonds, and insurance companies.

Table with columns: Bilbao, 20. August. (Anfangskurse.), W. Rem. Port., W. Chicago. Lists market prices for various goods and currencies.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 20. Aug. Weniger die erneute feste Haltung der gestrigen Remporter Börse als die Verflimmung des Wiener Platzes wirkte hier verkehrshemmend.

Frankfurt a. M., 20. August. Kreditaktien 908.40, Staatsbahn 140.—, Lombarden 16.40, Egypten —, 4% unq. Goldrente 100.75, Gotthardbahn 190.—, Diskonto-Commandit 185.60, Laura 228.00, Seltensfischen 183.25, Darmstädter 185.60, Handels-Gesellschaft 181.60, Dresdener Bank 148.80, Deutsche Bank 210.70, Bochumer 180.50, Nordbahn —, Tendenz: schwach.

Paris, 20. August. (Telegr.) Anfangskurse. Weizen per Septbr. 6.06%, Roggen 6.06%, Weizen per Dezbr. 4.06%, Roggen 4.06%.

Schluss-Kurse.

Table with columns: Reichsbank-Diskont 4 Prozent, Wechsel, Staatspapiere. A. Deutsche. Lists exchange rates and government securities.

Berliner Effektenbörse. (Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 20. August. Die angebliche Entsendung englischer Kriegsschiffe nach Saloniki, die Mattigkeit Remporter und die niedrigeren Wiener Vorbörsenkurse bestimmten bei Beginn.

Table with columns: Hafenbezirk I, II, III, IV, V, VI, VII. Lists shipping companies and their routes.

Table with columns: Staatspapiere. A. Deutsche. Lists various government bonds and securities.

Londoner Effektenbörse. London, 20. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse. 3% Reichsanleihe 89 1/2, 4% Consols 90 1/2, 5% Consols 91 1/2.

Table with columns: Hafenbezirk VIII, IX, X, XI, XII. Lists shipping companies and their routes.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various industrial stocks and their values.

Berliner Produktenbörse. Berlin, 20. August. (Tel.) Produktenbörse. Obwohl die auswärtigen Meldungen fester lauteten, war hier die Tendenz unter dem Eindruck des besseren Weltmarkts schwächer.

Ueberseitsche Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Roß und Passagierdampfern finden statt: nach New York: 20. Aug. Schnellp. Kolke, 22. Aug. Weid.

Münchener Brief.

(Von unserm Münchener Mitarbeiter.)

Nachdruck verboten.

Ob der Verein für Fremdenverkehr, der im verflochtenen Frühjahr über einen Niedergang Münchens als Fremdenstadt zu klagen hatte, auch jetzt noch ein besorgtes Gesicht macht, ich weiß es nicht, ich weiß bloß, daß gegenwärtig in der Nähe unseres Zentralbahnhofes ein für meine Ansprüche vollkommen ausreichendes Getümmel, in den Galerien und Ausstellungen ein dito Geschlebe, in den Restaurants eine dito Sprachverwirrung herrscht. Wenn wir gewisse verschwiegene Biergärten, gewisse weitentlegene Stammweiden, gewisse Waldweiden im Pfartal nicht hätten, es möchte dem ortsanfässigen Münchener wirklich sauer werden, sich jetzt in seiner eigenen Stadt zu Hause zu fühlen. Als ein wahres Glück muß man's preisen, daß um dieselbe Zeit, wo die Fremdensaison ins Kraut schießt, auch die heißbegehrten „Schwammerln“ die Köpfe aus dem warmfeuchten Erdbreich der Forsten strecken und zu fleißigem Sammeln einladen. Da zieht denn morgens der biedere Originalmünchener mit Hund und Kegel, Kuchel und Kinderwagen aufs Land hinaus, um erst spät abends, schwer befrachtet, aus der Stille der moosigen Gründe — wo in der Nähe ein Wirtshaus stand — in das geräuschvolle Treiben der Straßen heimzulehren. Was nur die Fremden an der Zier suchen mögen? Die braven Originalmünchener, die, bei allem naiven Respekt vor der Kunst, doch noch nie in der Pinakothek, im Nationalmuseum, im Prinzregententheater waren, sie können und können es nicht begreifen und schmoren ihre Pilze und trinken ihre Maß dazu und vertiefen sich in ihre illustrierten Leit- und Regenblätter. Guck neun Uhr schauen sie noch einmal zum Sternhimmel empor, legen sich aufs Ohr und schmachten ihren gesunden, tiefen Schlaf, bis die Sonne des neuen Tages den Anstich des neuen Bieres in der benachbarten Schenke meldet...

Dahingegen die Fremden in ihren Quartieren sind wie ein Ameisenhaufen von früh bis spät in trabender Bewegung. Wo werden wir heute hingehen? Werden wir auch den Tag richtig ausnützen? Werden wir auch nichts veräumen? Werden wir auch die Biletts zum Prinzregententheater bekommen? Werden wir auch die Ausstellung der Sezession in einer Stunde abmachen können? — Es ist wahr, diese Leute können einen wirklich leid tun, wenn man an die breite behagliche Genügsamkeit des Münchener gewöhnt ist. Genießt so ein gehetzter Vergnügungssucher wirklich seinen Tag? Sich zu erholen ist er auf Reisen gegangen, aber sich zu plagen, ist alles was er Talent hat. Der Laster der Bier und der Ueberfüllung und der Nervosität, dem er sich zu Hause verschrieben, er läßt ihn auch in der Fremde, läßt ihn selbst an der Stätte der sorglosesten und behäbigsten Lebensführung nicht los. Nur vorwärts, nur geschwinde, nur recht viel fürs Geld! Und so richten denn die Hitze, der Durst, der ungewohnt reichliche Biergenuß, die Fülle der Eindrücke, das rasende Tempo einer ausschließlich rezeptiven Tätigkeit zuletzt eine betätigte Ueberreizung der Nerven an, daß man sich nicht erst zu wundern braucht, wenn die Gegensätze zwischen Münchenerium und Nichtmünchenerium bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten in der unlieblichsten Weise aufeinander plagen. Der aufgeregte Fremde hält den behäbigen sich seines Lebens freuenden Bajuwaren für einen Trottel, und der anspruchsvolle Münchener sieht in dem sich gebenden Fremden einen arroganten Aufschneider. Ein gut Teil des bayerischen Preußenhasses — es sind oft gar keine

„Preußen“, die ihm verfallen — ist auf die üblen Ergebnisse und Ergebnisse der Reisezeit zurückzuführen. Das Wort „Preuß“ hat eben zum Sammelnamen für alles herhalten müssen, was dem Münchener im Umgang mit seinen Sommergästen zum Kergernis gereicht.

Es fällt mir natürlich nicht ein, unseren leidigen „Particularismus“, der viel tiefere Wurzeln hat, auf persönliche Reibereien zwischen Nord- und Süddeutschen zurückzuführen zu wollen. Zimmerlin aber verdient die Tatsache beachtet zu werden, daß dem Worte „Preuß“ nirgendwo in ganz Bayern ein so galliger Beigeschmack anhaftet, wie in München und daß München auch in der Tat am meisten Anlaß hat, sich über seine Gäste — gleichviel woher sie kommen — zu beklagen.

Ist nun München eigentlich eine unglückliche Stadt? Die Antwort auf diese Frage ist vielleicht einer der artigsten Komplikamente, die man den Münchenern gerechterweise machen darf und muß: Obwohl eine Fremdenstadt ersten Ranges, hat München sich doch niemals auf die schmarozerhafte Ausbeutung der Fremden verlegt; und obwohl von seinen Gästen mehr geärgert als erfreut, hat es doch noch nie eine höhere Gemeinschaft von Gästen beherbergt, die sich nicht an seiner grenzenlosen Freundlichkeit, Fröhlichkeit und Zuverlässigkeit erquidete hätte! Erst in unseren Mauern gesehen und sind mit Worten der Dankbarkeit und des Entzückens geradezu überhäuft worden. Für die Gartenkünstler mag aber auch in München schon in rein sachlichen Beziehungen eine Fundstätte des Genusses sein, deren Existenz man angesichts des rauhen Klimas nicht einmal vermuten sollte. Stehen doch in München innerhalb des städtischen Burgfriedens nicht weniger als 294 Hektar königliche, 147 Hektar städtische und 16 Hektar staatliche Anlagen, im ganzen 457 Hektar, zur freien Benützung der Bürgerschaft! Bestit doch München eben infolge dieser weitausläufigen mit Gärten und Parken durchsetzten Anlagen ein größeres Weltbild als Berlin und selbst Paris! Außer den genannten Anlagen sind aber auch noch 79 Kilometer Auen mit mehr als 20 000 großen Bäumen vorhanden. Zur gärtnerischen Ausschmückung bloß der im städtischen Bezirk befindlichen Schmuckplätze werden Kassen von Bewachsen benötigt, die in die Hunderttausende hinaufreichen. So z. B. verwendet die Stadtgärtnerei allein an Zweibelgewächsen jährlich über 180 000 Stück. Einer der Kongreßleute meinte, daß man Unrecht daran tue, München immer nur die Bier- oder Kunststadt zu nennen; es dürfe mindestens ebenso begründeten Anspruch auf den Namen einer Gartenstadt erheben.

Was die Kunststadt München betrifft, so müssen die Münchener Kunstfreunde zur Zeit der Fremdensaison meist mit Bekleidungen oder sagen wir entlegenen Genüssen füttert nehmen. Wenn sie zwanzig Mark überflüssigen Rammon besitzen, den sie in einem Bilet für die Festspiele im Prinzregententheater anlegen könnten, so kaufen sie sich ein Eisenbahnbilet für einen der bayerischen Seen und verbringen einen Tag unter freiem Himmel, womöglich auch auf freier „Höhe“, auf irgend einem Berggipfel. Und wenn sie einen halben Tag überflüssige Zeit haben, der ihnen erlaube, eine Ausstellung zu besichtigen, so erheben sie sich des Parlerens, das zur Fremdenzeit um die schönsten Bilder schnattert, und suchen einen befreundeten Maler in seinem Atelier auf oder setzen sich mit ihm in eine stille Künstlerkneipe. Bisweilen freilich gibt es auch eine kleine intime Ausstellung in irgend einer Kunsthandlung, die von dem Fremdenstrom unberührt bleibt, und dieser Glücksfall hat sich gerade jetzt ereignet: man zeigt uns nämlich im Kunstsalon

Heinemann die acht Vedengemälde, welche Raphael Schuster-Woldan für den Bundesratsaal des Reichstags geschaffen hat. Die Bedeutung dieser Bilder liegt meines Erachtens weniger in ihrer künstlerischen Qualität, als in der Tatsache, daß sie in München gemalt wurden. Wenn, wie man sagt, Berlin mit München auf dem Kriegspfad lebt, wenn die Berliner Künstler die Münchener böswillig von ihren Ausstellungen fernhalten, so ist es immerhin bemerkenswert, daß ein Münchener Maler zur Ausschmückung eines Berliner Bauwerks herangezogen wird; umso bemerkenswerter, als zwei andere Münchener Künstler, Franz Stud und Adolf Hildebrand, mit ihren Bemühungen um die Gunst des Reichstags bereits von 2 Jahren recht viele Erfahrungen gemacht haben. Man erinnert sich wohl noch der Kontroversen, zu welchen die Hildebrandische Urne und der Studische Fries seiner Zeit geführt haben. Ob Raphael Schuster-Woldan schon damals seinen Auftrag befehlen, weiß ich nicht; jedenfalls hat er sich die Erfahrungen der beiden Kollegen zu Nuge gemacht. Er hat nämlich fast demonstrativ alles vermieden, was den Herren Parlamentariern Anlaß zu Ausstellungen, den Berlinerern Gelegenheit zu Mißgefallen geben könnte. Keine neuen Ideen, keine ungewohnten Formen, keine seltenen Farben, nicht einmal etwas spezifisch künstlerisches hat er sich gestattet, sondern ist bescheidenlich beim herkömmlichen, tugendhaft schon dagewesenen Leben geblieben. Eine Justitia, ein paar Dämlichkeiten mit Büchern, Früchten, Blumen, das ist alles was er sich zu malen erlaubte! Ob er mit dieser Enthaltensart wohl das Richtige getroffen? Ich fürchte, nun wird man in Berlin recht wieder über München herfallen und sagen: Seht Ihr wohl, das hat man davon, wenn man sich mit euch eingeläßt: entweder ihr kommt uns so hoch, daß wir euch nicht folgen können, oder ihr kommt uns so trivial, daß wir an euch irre werden, und daraus folgt, daß jeder von uns in seinem eigenen Interesse seine eigenen Wege gehen sollte. — Ja glaube, daß man in München gegen ein solche schiedlich-friedliche Auseinandersetzung nichts einzuwenden haben würde; aber bedauerlich ist's doch, daß selbst auf dem künstlerischen Gebiet die Gegensätze je länger je mehr hervortreten.

Der lieben Vollständigkeit halber mühte ich, bevor ich schließe, auch noch einige Worte über unsere Wallfahrten nach Vaim, Hahltirren, Ramesdorf u. s. w. sagen, die gegenwärtig stattfinden. Indem ich das aber läte, würde ich den Leser vielleicht glauben machen, daß ich von religiösen Dingen in ganz ungebührlicher Weise spräche, während ich in Wirklichkeit bloß Tatsachen, bloß Beobachtungen registriere. Im „Simplizissimus“ war einmal ein Bild mit Münchener Wallfahrern, darunter fand zu lesen: „Hagt (seht) kumm' Kiti, trink ma no a Maß, noch is b's' Abhag' firt.“ Jedermann muß das für eine freventliche Blasphemie halten — nur in München klingt es ganz unerschrocken, ja selbstverständlich; denn alle Welt weiß, daß es sich dabei um eine Momentaufnahme aus der Wirklichkeit handelt. Und so bitte ich denn, auch das als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, wenn ich sage, daß keine Kirchweih lustiger ist, als solch ein Auf- und Abhagtag in der Umgegend Münchens, daß man nie und nirgendwo so vielen „Schwankenden“ Gestalten begegnet, wie abends auf den Landstraßen, die von den Stätten der Gnade nach München führen. ... Ich schließe meinen höchst unweissen Brief mit Goethes weisen Wort:

„Wornach soll man am Ende trachten? Die Welt zu kennen und sie nicht zu verachten.“

Das sei den Münchenern und den Nichtmünchenern gleichermaßen zur Beherzigung empfohlen.

Monacus.

Lustige Ecke.

Erklärt. Richter: „In Ihrem hohen Alter fangen Sie noch an, Automobile zu fahren; wie kommen Sie dazu?“ Angeklagter: „Entschuldigen Sie, in meiner Jugend gab's die noch gar nicht!“ Entweder — oder. Der Besangverein einer kleinen Stadt veranstaltet im Winter einen Ball, zu dem die Damen fleißig geschickt erschienen sind. Während einer Pause hört man in der Damengarderobe eine Ballmutter ihrer Tochter einen energischen Bemerkung erteilen. Man vernimmt die Worte: „Glucke, das sag' ich dir: entweder Du wäschst Dir tiefer oder Du belolletierst Dir höher.“

Ein Künstlerkult. Aus dem von Malern viel besuchten Oseebad Adrensdorfer wird in den „Hamb. Nachr.“ erzählt: Ein Berliner Akademienprofessor bekommt den Besuch eines schmerzreichen Knallprohen, just während sechs seiner Schüler daran sind, einen männlichen Akt zu malen. Der Besuch ist beim Anblick des auf hohem Unterbau stehenden nackten Kerls entsetzt. „Hi!“ ruft der Professor den Besuchern heran, „leunen Sie denn den nackten Herrn nicht? Das ist ja einer unserer reichsten Rittergutsbesitzer, der hat sechs Schwiegeröhne und weil er nächstens ein Jubiläum feiert, läßt er sich für jeden dieser Schwiegeröhne von einer anderen Seite malen.“ Der Knallproh fand den Einfall großartig und machte dem „Rittergutsbesitzer“ beim Verlassen des Ateliers seine tiefste Bezeugung!

Der Student Safferi, der in München studiert, kommt kürz, sich in die Pfalz, um seine Eltern nach langer Trennung wiederzusehen, und wird am Bahnhof von den beiden Müttern abgeholt. Das vorzügliche Aussehen des Jungen veranlaßt den Müttern zu einem begeisterten Loblied auf die klimatischen Verhältnisse Münchens, und der Neicain davon ist immer wieder derselbe, nämlich: „Ja, die Münchener Luft ist halt doch was Feines.“ „Schau, Alter, grab' des wegen hab' ich Dir ein ganzes Portemonaie voll mitgebracht.“ meinte trocken der Student. (Jugend).

Eine Katastrophe. Was Sie waren in München und haben dort kein Bier getrunken? Erlauben Sie mir, das ist ja getade so, wie Neapel sein und dann nicht sterben!

Café-Restaurant „Tivoli“ Mannheim-Lindenhof, Rennershoffstraße 12. Inhaber: Carl Krieg. Heute Donnerstag Stamm-Abendbrot: Thüringer Klöße mit gespicktem Rinderbraten.

Café-Restaur. „Zwölf Apostel“ C 4, II vis-à-vis d. Zeughaus C 4, II (Neubau von der Fremden.) Empfehle dem gebildeten Publikum meine neu eingerichteten Lokalitäten. Im Parterre, große, schöne Bierstallitäten. Im I. Obergesch. feines Restaurant mit Café und Billard. Im II. Obergesch. komfortable separate Clubzimmer mit Klavier (für Vereine).

Musikbank von hochfeinem Stoff Moninger Bier (hell u. dunkel) Feine Küche. Diners u. Soupers nach Auswahl von 1.20 M. an. (Diners im Abonnement.) Um geneigten Zuspruch bitte!

Julius Augenstein, Restaurateur.

Hôtel-Restaurant Kaiserhof. Carl Holzappel. Ausgewählte Frühstücks- und Abendkarte. Diners und Soupers, auch im Abonnement. Ausschank von Münchener Spatenbräu, hell und dunkel. Weine erster Firmen.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln und Verkupfern neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen. Annahmestelle: B 1, 3.

Hilge kommt nochmals! Samstag, den 22. abends 8 1/2 Uhr findet im Nibelungensaal des Rosengartens ein Populäres Militär-Concert, ausgeführt von der berühmten Kapelle des I. Grossherz. Hessischen Infanterie-(Leibgarde)-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Hilge statt. Eintrittspreis an der Kasse im Vorverkauf bei Herrn Kremer, Pfälzer Hof u. Friseur Schmidt, Rosengartenstr. 1. 40 Pfg.

Zeugnißbücher für die Schulen find zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

In der Synagoge. Freitag, den 21. August, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, 22. August, Abends 9 1/2 Uhr, Abends 8 1/2 Uhr. — An den Wochenagen: Morgens 8 1/2 Uhr, Abends 8 Uhr.

Krieg den Insekten! „Sum“ vernichtet und tödtet aus tropischer Hitze u. grübelich jederlei Art Insekten! Gentes's Fliegenleim ist ein bewährtes Mittel zur Vernichtung der lästigen Stubenfliegen. In Packungen à 10, 20, 30 u. 50 Pfg. in den meisten Apotheken zu haben. Man achte auf die Schutzmarke. Carl Gentes in Wöppingen.

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und Arme gefahrlos und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50. Zu haben bei Heinrich Urbach, Friseur, Planken D 3, 8.

3 wert, unabhängige Besizer sucht einen Laden zu verpachten oder Monatsdienst für Wirtshaus. Näh. im Beleg. 15106

Pädagogium Neuenheim bei Heidelberg. Programmial- und Real- (Privat-) Schule. Unterricht in kleinen Klassen, streng, Berücksichtigung des wachsenden Schülers. Anfertigung d. Exam. Arbeiten i. d. Schule besorgen seither gütig. Erlaube Skatullehrer aus Klasse II. u. III. Kurze Abwesenheit. Schüler untersch. die ein- u. zwei. Prüfung, sagt alle Prämien. 1901, 02, 04. 20jährig. Gut empfahl. Familien Pensionen. Dr. Volk. 12341

Sicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Nervenschmerzen, Neuralgie, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schiess-, Migräne, Frauenleiden, Herz- und Hautkrankheiten, Quecksilbervergiftung, Selbstvergiftung, Manneschwäche, Zuckerkrankheit, Hämorrhoiden, Krämpfe und Lähmungen u. s. w. behandelt mittelst Elektrotherapie, einzige Spezialanstalt, welche mit allen modernen Heilmethoden ausgestattet. Man verlange Prospekt. Hch. Schäfer, Mannheim, P 4, 13. Physikal. Heilanstalt. Sprechstunden von 9-9 Uhr. — Sonntags von 9-1 Uhr.

F 2, II Johann Mahler F 2, II Inhaber: W. Lais, empfiehlt 1900. Bürstenwaaren nur beste Sorten, in großer Auswahl u. in jeder Preislage.

Alb Tönigling'sche Bürstenfabrik. Prof. Dr. G. Winkler'sche Bürstenfabrik. Hermann Müller'sche Bürstenfabrik. Schulmarke. Alleinvorkauf für Mannheim: E. Wink. Milchgeschäft. R 3, 15.

